

LebensZeichen

MITTEILUNGEN DER SALVATORIANERINNEN ÖSTERREICHS | AUSGABE 1/2015



Detailansicht Gebetsraum in der Ausbildungsgemeinschaft in Wien

In der Spur Jesu

Zwei Frauen, Ingrid Dullnig und Annina Hubinger, erzählen über ihre ganz persönlichen Beweggründe, warum sie in die Ordensgemeinschaft der Salvatorianerinnen eingetreten sind.

Schon immer war ich auf der Suche nach dem Leben; ich wollte die Lebendigkeit spüren und dem Leben in Fülle näher kommen. Aber was heißt das: Leben?

Leben heißt für mich, Freiraum zu haben, um in die Breite und in die Höhe wachsen, der Welt begegnen und sie gestalten zu können, und gleichzeitig einen Grund zu haben, auf dem ich stehen kann, eine Wirklichkeit, die mich und andere trägt und hält. Es braucht beides, damit ich sagen kann: Hier ist es gut sein.

Die Sehnsucht nach Leben und Freiheit war es, die mich schon lange auf meinen Wegen

begleitete, die mich unruhig machte und mich schließlich vor knapp drei Jahren ganz neu aufbrechen ließ.

Aber ist es nicht eine verrückte Idee, Leben und Freiheit in einer Ordensgemeinschaft zu suchen? In einer Ordensgemeinschaft mit Vorgaben und Regeln?

Paradoxe Weise sind es gerade die Begrenzungen, durch die eine ganz neue Offenheit entstehen kann, weil sie ja nicht nur eingrenzen, sondern auch schützen. Offen sein, frei sein für Gott, für die Welt und die Menschen, nicht alles in mir vollzufüllen, auch Leere auszuhalten, den Mut zu haben, Platz zu lassen für

AUF EIN WORT

Schwester Brigitte
Thalhammer SDS
Provinzleiterin



Gewiss – es braucht ein gewisses Maß an „Verrücktheit“ um dieses JA zu einem Leben in der Nachfolge Jesu in einer Ordensgemeinschaft zu sprechen und zu leben. Frauen am Anfang und gegen Ende ihres Ordenslebens als Salvatorianerin kommen in dieser Ausgabe der LebensZeichen zu Wort. Dabei steigen auch eigene Erfahrungen in mir auf. „Alles lassen, weil er mich nicht lässt“ – diese Zeile aus einem Gedicht von Andrea Schwarz hat mich in meinem Suchen vor mittlerweile rund 20 Jahren begleitet.

Diese Worte stimmen nach wie vor. Gott will jeden Menschen in eine lebendige, hoffnungsgebende, erfüllende, tragende Beziehung „verlocken“ – in ein Leben, in dem Gott ganz neue Dimensionen und neue Blickweisen eröffnet. Von Gott dürfen wir lernen liebevoll und zärtlich auf die Menschen und auf uns selbst zu schauen: mit einem alten aber wichtigen Wort gesagt: barmherzig – oder mit einem Wort unserer Zeit: solidarisch. Auch da kann Ordensleben wegweisend sein für unsere Zeit. Es gilt Wege gemeinsamen, solidarischen Lebens zu finden: Wege des Empfangens und Teilens, Wege des Lernens an unserer Verschiedenheit hin zu mehr Menschlichkeit. Vielleicht gibt das heurige Jahr der Orden einen Anstoß dazu.

Sr. Brigitte Thalhammer

Sr. Brigitte Thalhammer SDS

www.salvatorianerinnen.at

>> Fortsetzung, Seite 3

IM FOCUS

Schwester Elisabeth Faulhammer SDS, älteste Salvatorianerin in Österreich Sie lebt im Pflegeheim mater salvatoris in Pitten/NÖ

Ich bin im Jahre 1948, mit 28 Jahren in den Orden eingetreten und habe zwei Jahre später meine Profess gefeiert. Schon als Kind in Wien-Kaisermühlen habe ich viel Zeit bei den Schwestern verbracht und mit ihnen mit gelebt: durch die Teilnahme an der Heiligen Messe, am Segen und durch das Singen im Chor. So habe ich auch von der Spiritualität der Salvatorianerinnen erfahren. Meine Mutter hat das gar nicht gerne gesehen, dass ich so gerne im Kloster bin.

Vor meiner Zeit als geistliche Schwester habe ich in einer Kanzlei gearbeitet. Ich konnte mir nie vorstellen, direkt mit Menschen zu arbeiten, da ich sehr schüchtern war. Vom Orden wurde ich allerdings zur Ausbildung zur Kindergärtnerin entsandt. In der Kindergarten-

Ausbildungsanstalt waren wir Schwestern von sieben verschiedenen Ordensgemeinschaften. Im Austausch mit meinen Kolleginnen war ich richtig froh, Salvatorianerin geworden zu sein. Ich wusste, dass dieser Weg der richtige für mich ist.

Bald wurde ich von Kaisermühlen nach Ober St. Veit in den Kindergarten versetzt. Es war alles richtig, so wie es war – sonst wäre ich sicher auch nicht so alt damit geworden. Von Beginn an habe ich eine starke Sicherheit empfunden und habe Gott vertraut.

Aufgrund meiner Lebenserfahrung darf ich allen an Herz legen auf die Gebetshilfe zu bauen und ganz besonders darauf zu vertrauen, dass Gottes Hilfe da ist, wenn man sie am nötigsten braucht.



TIPPS & NEWS

Buchtipp

*Und alles lassen, weil Er mich nicht lässt
Berufen, das Evangelium zu leben*



Anselm Grün und Andrea Schwarz erschließen gemeinsam die verblüffende Aktualität der Weisungen Jesu. In der Tradition der Orden sind sie als „Ratschläge des Evangeliums“ (Evangelische Räte) überliefert: Gehorsam, Armut, Keuschheit. Die beiden Erfolgsautoren übersetzen diese Impulse des Evangeliums in die Sprache unserer Zeit und

übertragen sie auf die Lebenssituation jedes suchenden Menschen.

Verlag Herder, 240 Seiten

ISBN 978-3-451-28894-4, € 13,30

Entscheidung

ab heute wartet manch alte Antwort vergeblich auf meine Frage



©Heidrun Bauer SDS, angefragt

Heidrun Bauer SDS
(aus dem Buch SEELENSPUREN,
echter-Verlag)

INTERNATIONAL

gemeinsam für das LEBEN SOZIALWERK DER SALVATORIANERINNEN

TANZANIA: Viele Kinder sind Vollwaisen, weil ihre Eltern an Aids gestorben sind - wie kann ein Schulbesuch ermöglicht werden?

KONGO: Komplikationen in der Schwangerschaft – wo ist eine sichere Geburt möglich?

SRI LANKA: Teeplückerinnen auf großen Plantagen – ohne Bildung wissen sie sehr wenig von ihren Rechten.

ÖSTERREICH: Eine Frau, in die Prostitution gezwungen – sie schafft den Ausstieg. Aber wohin kann sie gehen.

Mit den Mitteln aus dem **SOZIALWERK DER SALVATORIANERINNEN** wird geholfen: Ob es sich um einen sicheren Ort für eine Geburt handelt, um Patenschaften für Kinder, um Bildungsprojekte für Arbeiterinnen auf den Teeplantagen oder um den Verein SOLWODI in Österreich. Solidarität ermöglicht ein Leben in Würde.

www.sozialwerk-salvatorianerinnen.at

Spendenkonto: Bankhaus Schellhammer&Schattera

Empfänger: Sozialwerk der Salvatorianerinnen

IBAN: AT43 1919 0000 0014 7264, BIC: BSSWATWW



Eine junge Mutter im Kongo

© SDS



IMPRESSUM LebensZeichen

Erscheinungsort: Wien, **Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:** Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Heiland (Salvatorianerinnen) Österreichische Provinz, Seuttergasse 6, 1130 Wien, +43-1-87844-6311, provinz.leitung@salvatorianerinnen.at, www.salvatorianerinnen.at **Redaktion:** Sr. Brigitte Thalhammer SDS, Provinzleiterin **Auflage:** 2150 Stück. Erscheint 4x jährlich. **Titelbild:** ©Sr. Heidrun Bauer SDS, „geht nach Galiläa“. Gemäß § 25 Mediengesetz geben wir bekannt: LebensZeichen ist ein regelmäßig erscheinendes Medium der Salvatorianerinnen und dient der Kundgebung von Veranstaltungen sowie meinungsbildender Information zu christlichen und weltlichen Themen. **Grafik Design:** Evelyn Maresch DESIGNS, www.evelynmaresch.com. **Druck:** Grasl FairPrint.

>> Fortsetzung von Seite 1

das, worauf ich hoffe – das ist Ordensleben für mich. Es braucht diese Offenheit, um berührbar zu bleiben für das Leben in all seiner Fülle und in all seinen Gefährdungen, seinen Nöten und Leiden.

Menschliche Freiheit ist nie absolut, sondern immer Freiheit in Bezogenheit, was sich in Gemeinschaft besonders zeigt: Ich lebe eine intensive Beziehung zu Gott und zu den Menschen, ich teile mein Leben und meine Gaben, ich gestalte mein Leben gemeinsam mit anderen im Hören auf Gott. Es ist gut, gemeinsam mit anderen salvatorianischen Frauen auf dem Weg zu sein, die aus demselben Grund und auf dasselbe Ziel hin leben.

Nur in Beziehung können wir ganz Mensch werden, können wir der eigenen Wahrheit näher kommen. Die Gemeinschaft, das Gegenüber lässt die eigenen Möglichkeiten und Grenzen sichtbar und spürbar werden. Im Wissen um meine eigenen Grenzen kann ich gelassener auf die Grenzen der anderen schauen, mich an ihren Fähigkeiten freuen, und wir können uns, der Größe und Begrenztheit unseres Menschseins bewusst, gemeinsam einsetzen für eine gute und gerechte Welt.

Leben als Salvatorianerin in der heutigen Zeit ist für mich ein Versuch, glaubhaft einen einfachen Lebensstil zu leben, in Achtsamkeit vor der Schöpfung, sensibel für Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen. Und es heißt für mich, gemeinsam unterwegs zu sein, offen auf Gott hin, der in uns und durch uns Leben schenken will.

Am 4.1.2015 legte ich meine Erste Profess ab. Hier ist es gut sein.

- Schwester Ingrid Dullnig SDS



„Warum ins Kloster?“ – eine Frage, die ich seit meiner Entscheidung ins Postulat* bei den Salvatorianerinnen zu gehen, immer wieder zu hören bekomme. Als spontane Antwort gebe ich meist ein „Ja, warum denn nicht?“ von mir und im Nachdenken, im Kontakt sein mit meinem Gegenüber ergeben sich daraus sehr oft gute Gespräche. Und in diesem Angefragt-Sein habe ich immer wieder versucht, deutlich



Sr. Ingrid Dullnig SDS



Annina Hubinger

zu machen, welche Gründe, Motivationen und Erfahrungen mich auf diese Entscheidung hin gelenkt und geleitet haben.

Leben ist ein in Bewegung-Sein, ist ein in Beziehung-Sein und darin verbergen sich eine Sehnsucht und eine Suche. Ein Suchen nach einem tragfähigen Grund, der Halt gibt und einer Weite, die Lebendigkeit und Freiheit schenkt.

„Denn du Gott führst mich hinaus ins Weite“, heißt es im Psalm 18. Ein Motto, welches für meinen Lebens- und Studienabschnitt in Graz prägend war. Meine Studienwahl - Spanisch und Arabisch - trug dazu bei, dass Weite, Fremde und Ferne ganz zentrale Themen wurden. Und so führte mich meine Suche in die Weite, in die Ferne, in die Fremde. Nicaragua, der Libanon, Kuwait, Palästina sind nur einige, eher ungewöhnliche Länder, die zu wichtigen Stationen, zu wichtigen Knotenpunkten auf meinem Suchweg geworden sind.

Auf den ersten Blick könnten die Länder nicht unterschiedlicher sein und all diese Verschiedenheiten und Facetten ließen mich stets reich beschenkt mit vielen Erfahrungen zurückkehren. Erfahrungen des materiellen-Weniger-Habens, des Fremdseins, des Zuviel-Habens, aber besonders des Miteinanders, des Teilens und der Gastfreundschaft in den unterschiedlichen Kulturen und Situationen haben sich in mein Herz eingepreßt. Und immer wieder regten sie mich neu dazu an, meinen Blick zu schärfen, hin zu einem tragfähigen Grund, um meine Schritte kraftvoll darauf setzen zu können und hin zur Weite, um sie frei und lebendig zu tun.

In vielen dieser Erfahrung durfte ich ein „Mehr“ erahnen, besonders in jenen, wo ich nicht damit gerechnet habe, die auch manchmal sehr unscheinbar und unwesentlich waren, die mich zu einer tieferen Auseinandersetzung, einem tieferen Hinspüren und einem genaueren Hinsehen brachten und herausforderten. Und suchend war ich auf dem Weg – einmal mehr und einmal weniger intensiv.

Nach Abschluss meines Studiums drängte sich die Frage auf: „Was jetzt?“ – und ich entschied mich meiner Suche Raum zu geben, ihr nicht nur Zeitschnen und Zwischenräume zur Verfügung zu stellen sondern mich ganz in die Suche hineinzugeben.

Ich machte mich auf, ließ Gewohntes, Bekanntes zurück und ging wieder nach Palästina, um in Beit Emmaus bei den Salvatorianerinnen ein Jahr mitzuarbeiten und mitzuleben, um abseits meines vertrauten Umfelds mich ganz der Suche und der Sehnsucht zu widmen, wie ich auf einem tragfähigen Grund, der Weite, Lebendigkeit und Freiheit gibt, mein Leben gestalten kann.

Im konkreten Mit-Leben in der Ordensgemeinschaft der Salvatorianerinnen durfte ich immer wieder erahnen, spüren und sehen, wie so ein Leben auf tragfähigem Grund und mit Weite gelingt. Tief berührt und angerührt von dieser Zeit, traf ich meine Entscheidung und bin im Oktober 2014 ins Postulat in Wien aufgenommen worden.

- Annina Hubinger

*erste Stufe der ordensinternen Ausbildung

ÜBERBLICK

Veranstaltungskalender

Name der Veranstaltung	Termin	Ort
März		
Informationstag für Frauen, die sich interessieren, wie wir Salvatorianerinnen leben Leitung: Sr. Martina Winklehner SDS Anmeldung: martina.winklehner@salvatorianerinnen.at	Samstag, 28.3. 9:00 - 18:00 Uhr	Salvatorianerinnen 4020 Linz, Harrachstraße 5
April		
Salvatorianische Gebetsuhr (weitere Termine 7. Mai, 11. Juni, 2. Juli)	Donnerstag, 9. 4. 18:00 Uhr	Pfarrkirche St. Michael, Michaelerplatz, 1010 Wien
Mai		
SDS Stammtisch Leitung: Sr. Maria Schlackl SDS (weitere Termine: 25. März, 15. Juli)	Mittwoch, 13. 5. 19:30 Uhr	Cose Cosi OK-Platz 1, 4020 Linz
AUSBLICK SOMMER		
Barfuß im Herzen <i>Ignatianische Einzelerzütien</i> Begleitung: Sr. Melanie Wolfers SDS Andreas Knapp	Beginn: Samstag, 15. 8. Ende: Sonntag, 23. 8.	Haus Antonius Grein an der Donau (OÖ)
junge Erwachsene zwischen 18 bis 35 Jahren Anmeldung: melanie.wolfers@salvatorianerinnen.at , mit der Anmeldung ist ein Vorgespräch verbunden		
Pilgerreise ins Heilige Land mit Pfarrer Ludger Bornemann Sr. Brigitte Thalhammer SDS	17. bis 27. 8.	
nähere Informationen: www.salvatorianerinnen.at oder 01 / 87844 6310		
Unruhig zu Gott - ein spiritueller Pilgerweg auf den Spuren des Franziskus Leitung: Sr. Melanie Wolfers SDS Andreas Knapp (Kleiner Bruder)	Dienstag, 9.9. (Treffpunkt morgens in Orvieto) - Samstag, 20.9. (Abfahrt abends in Florenz)	
junge Erwachsene zwischen 18 bis 35 Jahren Anmeldung: melanie.wolfers@salvatorianerinnen.at , mit der Anmeldung ist ein Vorgespräch verbunden		

RÜCKBLICK

Der Wirt und ich und andere!

Sr. Maria Schlackl SDS lädt regelmäßig ein zum SDS-Stammtisch ins Cose Cosi am OK Platz in Linz.

Dort wird **der Stoff, aus dem das Leben ist** „aufgetischt“. Oft auch in Form von „gehaltvoller Nahrung“, die sich in gesellschaftspolitischen und christlichen Themen findet wie: *Unverzichtbare WERT-Haltung: Solidarität – was halte ich davon? Kommt sie in meiner Lebenseinstellung, meiner Lebenspraxis vor?* Als erfahrene Moderatorin sorgt Sr. Maria dafür, dass alle – auch „Neue“ – mit ihren persönlichen Erfahrungen Platz haben.



SDS-Stammtisch in Linz

© SDS

Berufung feiern Mein JA zu Jesus Christus, dem HEILAND der WELT, erneuern

Dieser Leitgedanke begleitete die gemeinsame Gelübde- und Versprechenserneuerung von Salvatorianerinnen, Salvatorianern und LaiensalvatorianerInnen am Vorabend unseres Gründungstages dem 7. Dezember 2014 in Wien Hacking. Wir haben erfahren wie gut und stärkend es ist, mit „Glaubensgeschwistern“ auf dem Weg zu sein, weil ER, JESUS, Mitte und Quell unseres Lebens ist. Genährt aus dieser innigen Verbindung dürfen wir handeln und heilend da sein für die Menschen.



©Heidrun Bauer SDS

SALVATORIANISCHE FAMILIE

Zeit der Zärtlichkeit

Solidarität als Grundbedingung einer menschlichen Zukunft

Studientag mit Drⁱⁿ Magdalena Holztrattner, Leiterin der Katholischen Sozialakademie Österreichs am 17. Jänner 2015.



© SDS

Solidarität mit Zärtlichkeit zu verbinden, war wohl für die meisten von uns ein neuer Ansatz, der herausforderte den eigenen Horizont zu erweitern, verbunden mit der Einladung wahrzunehmen, wie wir Zärtlichkeit in unserer Gesellschaft erleben und leben.

Wenn Solidarität aus einem „Müssen“ oder einem schlechten Gewissen heraus geschieht oder mit Gewalt durchgesetzt werden will, so wird diese Haltung wenig bis gar nicht dem Leben dienen. Zu allererst geht es um ein Wahrnehmen. *Wie geht es dem/der Anderen wirklich? Woran leidet ein Mensch oder eine Gruppe und was brauchen sie?* Frau Drⁱⁿ Holztrattner sprach von einer zärtlichen Aufmerksamkeit gegenüber den Bedürftigen, den Fremden, den Leidenden. Es gilt das christliche Bewusstsein zu schärfen, dass wir eine große Menschheitsfamilie sind – und es gilt unser Leben im Blick auf das Gesamt der Schöpfung zu gestalten. *Wie ist ein gutes Leben für alle Menschen möglich?* Das beginnt beim Einzelnen: im Wahrnehmen der eigenen Bedürfnisse, Grenzen und Möglichkeiten. *Was brauche ich und was kann und will ich teilen? Was löst in mir einen Impuls zum Handeln aus um gemeinsam mit anderen für eine Veränderung von Strukturen einzutreten und politisch zu handeln?* Im Austausch nahmen wir verschiedenste Themenfelder in den Blick und überlegten gemeinsame Wege der Konkretisierung. Das bleibt als Aufgabe: **Wachheit und Mut zum Engagement.**

Wollen Sie LebensZeichen abonnieren?

LebensZeichen erscheint 4x/Jahr, ist kostenlos und kann jederzeit abonniert werden: lebenszeichen@salvatorianerinnen.at oder Sie rufen uns einfach an: +43/(0)1/87844 - 6310.

